Eidgenössischer Orchesterverband

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **4 (1937)**

Heft 6

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Le Bureau international pour la propriété intellectuelle se propose de porter de 30 à 50 ans le délai de protection pour les oeuvres musicales quant aux droits d'auteurs, l'assemblée se déclare d'accord avec ce projet.
Les délibérations sont de nouveau interrompues pour l'audition d'un second intermède musical. Une excellente cantatrice, Mlle Lilian Corsova, de Zurich chante des Lieder de Brahms et de Schoeck, ainsi qu'un Air de «Don Pasquale» de Donizetti, se révélant ainsi comme une artiste de grand talent. Madame Piguet, épouse de notre rédacteur, accompagne ces productions et joue ensuite en solo avec autant de bravoure que de virtuosité une brillante et caractéristique «Etude de concert» de Chaminade.
Les délibérations sont ensuite reprises pour la désignation de la section chargée de l'organisation de la prochaine assemblée de délégués. Deux sections, Winterthur et Langenthal réclament cet honneur. La question est mise au vote et Winterthur l'emporte par 35 voix contre 20 à Langenthal. M. Meisterhans remercie l'assemblée au nom de sa section et invite tous les délégués à se retrouver à Winterthur l'an prochain.
Le Président remercie pour terminer les délégués et à 13.35 les délégués se retirent pour donner enfin satisfaction à ce tyran qui se nomme l'estomac!
Au cours du banquet, notre dévoué président reçoit au lieu d'un bouquet odorant, un hommage non moins parfumé, c'est-à-dire un superbe fromage du cru, qui lui est remis par la fillette du président de la section d'Altdorf, A. Dahinden qui récite à cette occasion une charmante poésie en dialecte uranais et dont l'auteur est sa maman. La joie se peignit sur les visages... L'émotion aussi, car mes notes contiennent cette phrase, écrite juste après ce compliment: „Ici l'on pleure en mangeant!" Notre cher M. Bollier est trop ému pour répondre autrement que par un sonore baiser sur la joue de la mignonne fillette et c'est le vice-président, M. Huber, qui remercie la section d'Altdorf pour toute la paine qu'elle a prise à bien recevoir les délégués de 1937.

Zoug et Bienne, le 25 mai 1937.

Au nom du Comité central:
Le Président: **H. Bollier**
Le Secrétaire français: **Chs. Jeanprêtre.**

Eidgenössischer Orchesterverband

An die Herren Kassiere der Sektionen des E. O. V.!

Die Einzahlungsfrist für die Mitgliederbeiträge und Urhebergebühren (Sacem) ist am 31. Mai abgelaufen. Dreiviertel unserer Sektionskassiere haben rechtzeitig einbezahlt, während der restliche Viertel noch aussteht.
Ich richte deshalb an alle säumigen Sektionen den Appell, ihre pflichtigen Beiträge unverzüglich einzubezahlen. Beiträge, welche am **25. Juni 1937**

nicht eingegangen sind, werden — unter Zuschlag der bezüglichen Gebühren — per Nachnahme erhoben.

Wil, 2. Juni 1937. Der Zentralkassier: A. Löhrer.

Es ist dem Eidgenössischen Orchesterverein beigetreten:
Orchestre «La Symphonie» Le Locle, mit 30 Aktivmitgliedern.

Nachklänge zur Verbandstagung in Altdorf

«Man frägt an, wer wohl die Eltern des in der letzten Nummer abgebildeten Kindertrios sind, welches sich an jenem Urnerabend so nett produzierte. Der Vater ist der Männerchor-Orchester-Cellist J. Auf der Mauer, der als Cello- und Violinlehrer zumeist am Kollegium wirkt und die Mutter ist eine einst sangestüchtige St. Gallerin. Alle 3 Kinder wurden vom Vater nach dem Seybold-Violinlehrgang, vom 5. Lebensjahr an, mit schönen Erfolgen unterrichtet.»

Alberik Zwyssig

(Dieser Aufsatz war für die Festnummer bestimmt, mußte aber wegen Raummangel verschoben werden.)

1808—1854

Der Komponist unseres Schweizerpsalms wurde im idyllischen Dörfchen Bauen am Vierwaldstättersee am 17. November 1808 geboren. Im Jahre 1815 starb sein Vater, und seine Mutter übersiedelte nach Menzingen im Kanton Zug. Fünf Jahre später wurde der damals zwölfjährige Knabe in die Klosterschule von Wettingen aufgenommen. Zwyssig erhielt dort Unterricht in Klavier, Orgel, Violine und in theoretischen Fächern und wurde, nachdem er die Ordensgelübde abgelegt hatte, Musiklehrer im Kloster. Im Jahre 1832 wurde er Priester und amtete dann als Lehrer der Knabenschule und Sekretär des Prälaten. Er war besorgt für die Musikpflege im Kloster und bildete aus den Kapitularen ein vollständiges Orchester. Zwyssig wurde auch oft als Experte bei Orgelbauten zugezogen und er war ein geschätzter Berater in kirchenmusikalischen Fragen. Das Kloster Wettingen wurde im Jahre 1841 aufgehoben. Zwyssig amtete dann in Zug, später in Werthenstein (Luzern) und kam dann 1848 nach Wurmsbach bei Rapperswil. Er erteilte in einem zum dortigen Kloster gehörenden Töchterinstitut Gesangunterricht und amtete noch als Sekretär des Abtes. Daneben beschäftigte er sich gerne mit Handwerksarbeit. Er ging von Wurmsbach aus zuweilen nach Einsiedeln und besuchte dort seinen Freund, den Pater Anselm Schubiger (1815—1888) und nahm regen Anteil an dessen musikgeschichtlichen Arbeite.n Zwyssig blieb bis zum Jahre 1854 in Wurmsbach und übersiedelte im Juni dieses Jahres in das Benediktinerkloster Mehrerau bei Bregenz. Bei den Vorbereitungen für das Namensfest des Abtes überanstrengte er sich und starb nach kurzer Krankheit am 18. November 1854. Zeitgenossen Zwyssigs schilderten ihn als einen gütigen Menschen von kindlicher Frömmigkeit. Er war ebenso fleissig wie bescheiden und die Musik war seine Freude.